Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

VAEIE

Values and Attitudes Education for Inclusive Europe
2019-1-BE02-KA201-060238

Last date with the World

The world is about to take its last breath. Unfortunately, we as human beings will not be able to be with it when it takes its last breath. Probably, we'd be racing to find ourselves the most beautiful place on our new planet. We start a life from scratch with new ambitions, ignoring the destruction and misery we leave behind. We pack our greed and selfishness into suitcases and bring them to our new world. Without wasting any time, we build factories, erect electricity poles, and fill concrete wherever we find it suitable. We forget the world so much that we do not get hurt when we think about it.

I'm snapped out of my thoughts when the wind blows my nostrils with a foul and strong smell. When I look in the direction where the smell is coming from, I face with dead animals piled on each other. I feel sorry for the animals trying to live on the streets where it has become unbreathable for weeks. Concepts such as greenhouse gas and carbon dioxide emissions mentioned in the news bulletins come to my mind and I curse the utilitarian order, humanity. I can't stand what some people, driven by the unbridled power of greed, have done to our world. I make my way home with a heavy heart as it gets harder and harder to breathe.

There are exactly five hours and fifty-six minutes. In five hours and fifty-six minutes, we will have left the world forever. The lonely alone world will drown in its own loneliness, being angry with us and heartbroken. Its eyes, which have seen many wars and migrations, will slowly close down and its wheezing breaths will gradually fade away. Maybe we will not even mention this old man who is far away in our riotous and pompous lives.

Mom and Dad are smiling at me from the photo on the console. I'm looking for memories of them in the corner of my mind. I remember reading in a magazine a long time ago that the sky was blue and I went and excitedly told my father about it, and my father mockingly said that this was nothing but nonsense, that the sky had been orange ever since. I still believe that the sky is blue, even though I can't imagine that people

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

used to wake up to a blue bright sky. Also the article in the magazine said that we were exposed to this suffocating orange because the upper part of the atmosphere was covered in a pile of toxic gas, didn't it?

That's how the world was dragged into disaster. We had dried the oil wells and consumed the water, but we continued to exploit the world brutally. We continued like this until there was no forest left untouched by our hands. With nothing left, we stared at the no longer working drill rigs, the brushwood that once stood as majestic forests. Because of the unbearable weather, we could not go out, we could not find fresh food and we were eating canned food. There were reports from all over the world that the animals were poisoned by the intense gas and perished in flocks. Now, the sounds of birds hitting our windows after losing their balance due to the gas had become a normal sound for us, like the rustling of leaves. We were beginning to think we were doomed. Until that scientist and his delegation held a press conference with broad participation and gave us the good news in his own words. The scientist looked like an idealistic man.

There was an air of dignity in his voice. Smiling for the cameras, he seemed pleased to announce their formerly secret new world work on the occasion of this emergency. He said that as soon as possible, well-equipped carrier spaceships would be ready, and people would be transported to the new planet in groups of a thousand. Then the politicians made their speeches. They were all unanimously emphasizing that there was nothing to worry about, and they were shouting with artificial enthusiasm that the hardworking and determined human race would bring civilization to this new planet and create a better living space than Earth. I got up and opened a can. While eating, I tried to accustom myself to this new idea of the world. Were there streams and waterfalls there, too? Or was the world they designed for humanity consisted of box-like houses, rows of stores, and floors of offices?

The days passed quickly. Now as I sit here I wonder if this end was inevitable? If we stopped being greedy and tried to repair the damage we've done, would the result be the same? Here it is nine o'clock. It's time for me to go. As I leave, I catch my eye on the calendar, and I tear off the last leaf and throw it away: March 3, 2150

Şule Aydın

BÜLENT ECEVİT UNIVERSITY, FACULTY OF MEDICINE

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Frei übersetzt:

Die Welt ist dabei, ihren letzten Atemzug zu nehmen. Leider werden wir Menschen nicht dabei sein können, wenn sie ihren letzten Atemzug nimmt. Wahrscheinlich würden wir uns beeilen, den schönsten Platz auf unserem neuen Planeten zu finden. Wir beginnen ein neues Leben mit neuen Ambitionen und ignorieren die Zerstörung und das Elend, das wir zurücklassen. Wir packen unsere Gier und unseren Egoismus in Koffer und bringen sie in unsere neue Welt. Ohne Zeit zu verschwenden, bauen wir Fabriken, errichten Strommasten und füllen Beton auf, wo immer wir ihn für geeignet halten. Wir vergessen die Welt so sehr, dass es uns nicht weh tut, wenn wir an sie denken.

Ich werde aus meinen Gedanken gerissen, als der Wind mir einen üblen und starken Geruch in die Nase bläst. Als ich in die Richtung schaue, aus der der Geruch kommt, sehe ich tote Tiere übereinander gestapelt. Mir tun die Tiere leid, die versuchen, auf den Straßen zu leben, wo es seit Wochen keine Luft mehr zum Atmen gibt. Begriffe wie Treibhausgas- und Kohlendioxidemissionen, die in den Nachrichten erwähnt werden, kommen mir in den Sinn und ich verfluche die utilitaristische Ordnung, die Menschheit. Ich kann nicht ertragen, was einige Menschen, getrieben von der ungezügelten Macht der Gier, unserer Welt angetan haben. Schweren Herzens mache ich mich auf den Heimweg, denn das Atmen fällt mir immer schwerer.

Es sind genau fünf Stunden und sechsundfünfzig Minuten. In fünf Stunden und sechsundfünfzig Minuten werden wir die Welt für immer verlassen haben. Die einsame Welt wird in ihrer eigenen Einsamkeit ertrinken, wütend auf uns und untröstlich sein. Ihre Augen, die viele Kriege und Migration gesehen haben, werden sich langsam schließen und ihre keuchenden Atemzüge werden allmählich verstummen. Vielleicht werden wir diesen alten Mann, der weit weg ist, in unserem ausgelassenen und pompösen Leben nicht einmal erwähnen.

Mama und Papa lächeln mich von dem Foto auf der Konsole an. Ich suche in einer Ecke meines Gedächtnisses nach Erinnerungen an sie. Ich erinnere mich, dass ich vor langer Zeit in einer Zeitschrift gelesen habe, dass der Himmel blau ist, und ich ging hin und erzählte meinem Vater aufgeregt davon, und mein Vater sagte spöttisch, dass dies nichts als Unsinn sei, dass der Himmel seither orange sei. Ich glaube immer noch, dass der Himmel blau ist, auch wenn ich mir nicht vorstellen kann, dass die Menschen früher vor einem blauen, strahlenden Himmel aufgewacht sind. In dem Artikel in der Zeitschrift stand auch, dass wir diesem erstickenden Orange ausgesetzt waren, weil der obere Teil der Atmosphäre mit einem Haufen giftiger Gase bedeckt war, nicht wahr?

So wurde die Welt in die Katastrophe hineingezogen. Wir hatten die Ölquellen ausgetrocknet und das Wasser verbraucht, aber wir fuhren fort, die Welt brutal auszubeuten. Wir machten so weiter, bis es keinen Wald mehr gab, der nicht von unseren Händen berührt wurde. Als nichts mehr übrig war, starrten

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

wir auf die nicht mehr funktionierenden Bohrtürme, auf das Gestrüpp, das einst majestätische Wälder darstellte. Wegen des unerträglichen Wetters konnten wir nicht nach draußen gehen, wir konnten keine frischen Lebensmittel finden und mussten uns von Konserven ernähren. Aus der ganzen Welt wurde berichtet, dass die Tiere durch das starke Gas vergiftet wurden und in Scharen verendeten. Das Geräusch von Vögeln, die gegen unsere Fenster schlugen, nachdem sie durch das Gas das Gleichgewicht verloren hatten, war für uns zu einem normalen Geräusch geworden, wie das Rascheln von Blättern. Wir dachten schon, wir seien dem Untergang geweiht. Bis dieser Wissenschaftler und seine Delegation eine Pressekonferenz mit breiter Beteiligung abhielten und uns die gute Nachricht in seinen eigenen Worten verkündeten. Der Wissenschaftler sah wie ein idealistischer Mann aus.

In seiner Stimme lag ein Hauch von Würde. Er lächelte in die Kameras und schien sich zu freuen, anlässlich dieses Notfalls ihre ehemals geheime neue Weltarbeit ankündigen zu können. Er sagte, dass so bald wie möglich gut ausgerüstete Trägerraumschiffe bereitstehen würden und die Menschen in Gruppen von Tausenden auf den neuen Planeten transportiert werden würden. Dann hielten die Politiker ihre Reden. Sie betonten einhellig, dass es keinen Grund zur Sorge gäbe, und riefen mit künstlichem Enthusiasmus, dass die fleißige und entschlossene menschliche Rasse die Zivilisation auf diesen neuen Planeten bringen und einen besseren Lebensraum als die Erde schaffen würde. Ich stand auf und öffnete eine Dose. Während ich aß, versuchte ich, mich an diese neue Vorstellung von der Welt zu gewöhnen. Gab es dort auch Bäche und Wasserfälle? Oder bestand die Welt, die sie für die Menschheit entworfen hatten, aus kastenförmigen Häusern, Reihen von Geschäften und Etagen von Büros?

Die Tage vergingen schnell. Jetzt, wo ich hier sitze, frage ich mich, ob dieses Ende unvermeidbar war? Wenn wir aufhören würden, gierig zu sein, und versuchen würden, den Schaden, den wir angerichtet haben, zu beheben, würde das Ergebnis dann dasselbe sein? Es ist jetzt neun Uhr. Es ist Zeit für mich zu gehen. Als ich gehe, fällt mein Blick auf den Kalender, und ich reiße das letzte Blatt ab und werfe es weg: 3. März 2150

Şule Aydın

BÜLENT ECEVİT UNIVERSITY, FACULTY OF MEDICINE

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Values and Attitudes Education for Inclusive Europe

2019-1-BE02-KA201-060238

Lesson Plan SOLIDARITY

THEMA	**SOLIDARITÄT**
Bild	

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

TITEL	**ÜBER SOLIDARITÄT**
DETAILS	**Ziel:** Das Ziel der Stunde ist das Erlernen des Konzepts von Solidarität. **Aufgaben:** Ein Bewusstsein für Solidarität bei jungen Menschen schaffen. **Lernerfolge:** • Eine Beziehung zur Solidarität in der Gesellschaft aufbauen. • Verbale Entwicklung von Schülerinnen und Schülern durch das Ausdrücken von Ideen in einem sozialen Umfeld. **Relevantes Vokabular:** Solidarität, Beobachtung, Denken, Gesellschaft

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

WIE MAN DIESE STUNDE UMSETZT:	**Aktivitäten:** 1. Die Lehrkraft sammelt die Schülerantworten zur Frage „Was ist Solidarität?" vor dem Lesen des entsprechenden Textes zum Projekt. 2. Die Lehrkraft fragt die Schülerinnen und Schüler nach Beispielen zur Solidarität, welche sie erleben oder beobachten. 3. Die Lehrkraft liest den Text. 4. Die Lehrkraft fragt die Schülerinnen und Schüler nach ihren Gedanken zum gelesenen Text. 5. Das entsprechende Video im Modul „Solidarität" im VAEIE Projekt wird angeschaut. 6. Schülerinnen und Schüler teilen ihre Gedanken zum Video.
MATERIAL	• VAEIE Plattform Modul "Solidarität" • OOC-Module • Papier und Stifte / Marker
KATEGORIE	E-Learning Stunde
ZIELGRUPPE	13 -17 Jahre
VERWANDTE SCHULFÄCHER	Englisch, Ethik, Geisteswissenschaften (Gesellschaftslehre / Politik / Sozialkunde)

Diese Veröffentlichung wurde erstellt mit der finanziellen Unterstützung der Europäischen Union durch das Erasmus+ Programm. Es spiegelt nur die Sicht der Autoren wider und die nationalen Behörden sowie die Europäische Kommission sind nicht verantwortlich für den Gebrauch der enthaltenen Informationen.